

August Edler von Pelzeln †.

Ein Nachruf

von

A. F. Rogenhofer.

(Gehalten in der Versammlung am 4. November 1891.)

August v. Pelzeln, Sohn des Appellationsrathes Josef v. Pelzeln und der Tochter der bekannten Schriftstellerin Caroline Pichler, wurde am 10. Mai 1825 zu Prag geboren. Bald darauf, nachdem sein Vater nach Wien versetzt wurde, starb dieser und liess die Witwe mit drei Kindern zurück. In dem Hause ihrer Grossmutter liebevolle Aufnahme findend, wurde ihm eine sorgfältige Erziehung zu Theil.

Schon in frühester Jugend war die Vorliebe zur Naturwissenschaft in A. v. Pelzeln erwacht und nach vollendeten Universitätsstudien war es sein Wunsch, an dem k. k. Hof-Naturalien cabinet eine Anstellung zu erlangen. Zu jener Zeit waren aber alle Stellen besetzt und keine Aussicht zur Erfüllung seines Wunsches vorhanden. So entschloss er sich denn, Jus zu studiren, und er trat nach absolvirter politischer Prüfung in den Staatsdienst, und zwar beim Kreisamte in Wien ein. Im Jahre 1851 bot sich ihm aber Gelegenheit, eine Praktikantenstelle am k. k. Hof-Naturalien cabinet zu erlangen. Der Custos-Adjunct Dr. K. Diesing erkrankte an einem schweren Augenleiden und diesem wurde Pelzeln als Stütze zur Seite gegeben, dem er bis zu seinem Ableben (1867) als treuer Mitarbeiter und Begleiter diente.

Von enthusiastischem Eifer beseelt, widmete sich Pelzeln seinem Berufe; im Jahre 1852 wurde ihm nach Heckel's Tode die Sammlung der Vögel und Säugethiere anvertraut und trat er in Correspondenz mit den hervorragendsten Gelehrten dieser beiden Zweige der Naturwissenschaften. Im Jahre 1857 wurde er zum Custos-Adjuncten und einige Jahre später zum Custos ernannt.

Im Jahre 1883 begann aber seine Sehkraft zu leiden, das Uebel nahm bald überhand, und nach mehreren Jahren (28. Mai 1888), in welchen er noch bei der Uebersiedlung in das k. k. naturhistorische Hofmuseum thätig war, sah er sich zu seinem Schmerz genöthigt, um seine Versetzung in den Ruhestand einzukommen.

Bei dieser Gelegenheit wurde er durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens ausgezeichnet.

Aber auch nachdem sich v. Pelzeln vom Museum zurückgezogen hatte, wirkte er, so viel es ihm möglich war, in seinem Lieblingsfache; er folgte der Aufforderung des Wiener Ornithologischen Vereins und übernahm in Gemeinschaft mit Herrn Ingenieur Pallisch wieder die Redaction der Mittheilungen des Ornithologischen Vereins („Die Schwalbe“), an der er schon in früheren Jahren theilgenommen.

In letzterer Zeit hatte sich ein Fussübel zu seiner Augenkrankheit gesellt und sein Leben sehr getrübt, aber seiner Umgebung und den Freunden gegenüber hörte man ihn nie klagen.

Das erstere war die Folge eines schon lange in ihm schlummernden Rückenmarkleidens, das plötzlich mit Heftigkeit auftrat, eine Lähmung herbeiführte und ihn am 2. September d. J. im 67. Lebensjahre dahinraffte.

A. v. Pelzeln war unvermält geblieben, im Vereine mit seinen ebenfalls unvermälten Schwestern, welchen er die liebevollste Stütze war, brachte er sein Leben, nur von einem Freundeskreis umgeben, in Zurückgezogenheit zu. Er war der liebenswürdigste, freundlichste Mensch sowohl im Amte wie im Umgange, sehr bescheiden, zuvorkommend und wohlthätig.

Custos A. v. Pelzeln war Ritter des Franz Josef-Ordens, Vicepräsident und Ehrenmitglied des Ornithologischen Vereins in Wien, Ehrenmitglied der British Ornithological Union, auswärtiges Mitglied des Nuttal Ornithological Club in Cambridge, U. S. und der American Ornithologists Union in New-York, wirkliches Mitglied der Société imperiale des Naturalistes de Moscou, ausserordentliches und correspondirendes Mitglied des deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt in Halle a. d. S., correspondirendes Mitglied der Zoological Society of London und Mitglied der Allgemeinen deutschen ornithologischen Gesellschaft in Berlin.

Unserer Gesellschaft gehörte v. Pelzeln als gründendes Mitglied an, war seit 1867 Ausschussrath und von 1870 bis 1888 alternirend Vicepräsident derselben. Ausser einer bedeutenden Zahl von Aufsätzen in unseren Verhandlungen veröffentlichte A. v. Pelzeln eine Menge Arbeiten theils selbstständig, theils in den verschiedensten Zeitschriften; da eine Aufzählung derselben zu weit führen würde, so sei nur darauf hingewiesen, dass an einem anderen Orte (Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums, VI. Bd.) ausführlich darüber berichtet wird.